Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 1

Artikel: Einigkeit macht stark

Autor: A.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der rechten Stoffseite nur da, wo sie Figur arbeiten, sichtbar sein sollen. Im Fond sollen sie in der Regel nicht sichtbar sein, und bindet man sie deshalb stets so ab, dass sie sich über die Grundschüsse hinwegschieben und somit auf die Rückseite des Gewebes zu liegen kommen. Der Lancéschuss wird stets länger gebunden als der Grundschuss. Bei 5er Atlas als Grundbindung lässt man z. B. den Lancéschuss über 10 oder 15 Fäden binden, bei 8er Atlas über 16 oder 24.

Fig. 1 und 2 zeigen diese Bindungen, wie sie für einen Lancierstuhl gemacht werden müssen, wo also nach jedem Grundschuss ein Lancéschuss folgt. Beim einseitigen Wechsel ist man gezwungen, je zwei Schüsse von einer Farbe nacheinander einzutragen. Die Reihenfolge ist somit abwechselnd, zwei Grund-, zwei Lancéschüsse. Die Grundschüsse erhalten natürlich genau die gleiche Bindung wie in Fig. 1 oder 2. Bei den Lancéschüssen muss hingegen beachtet werden, dass der erste Schuss so bindet, dass er sich über den zweiten Grundschuss schiebt, während der zweite Lancéschuss so gebunden werden muss, dass sich der nachfolgende dritte Grundschuss unter ihn schiebt. Eine solche Bindung für 5er und 8er Atlas ist in Fig. 3 und 4 dargestellt.

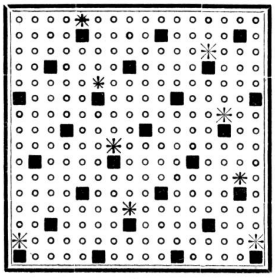

Fig. 1.
8er Atlas, 1 Grund, 1 Lancé

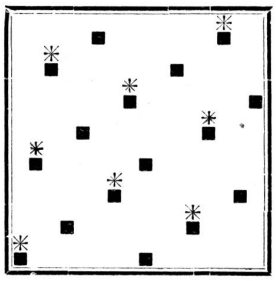

Fig. 2.
12er Atlas, 1 Grund, 1 Lancé

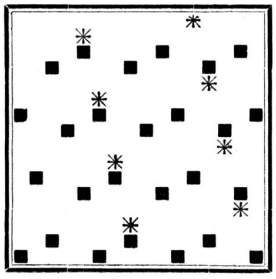

Fig. 3.
8er Atlas, 2 Grund, 2 Lancés

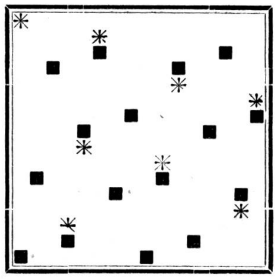

Fig. 4.
12er Atlas, 2 Grund, 2 Lancés

Das Stoffbild wird genau dasselbe, wie wenn Schuss um Schuss gewechselt wird, denn auch auf diese Weise kommen alle Lancéschüsse im Grund auf die Rückseite des Stoffes zu liegen. Das paarweise Eintragen wird auch auf der rechten Seite in der Figur nicht sichtbar sein, sofern die Betätigung des Regulators in richtiger Weise erfolgt.

Die Schaltung hat nach Fig. 3 und 4 auf allen geraden Schüssen zu geschehen (zweiter und vierter Grund- und zweiter und vierter Lancéschuss). Beim ersten Grundschuss wird nicht geschaltet, damit er sich möglichst unter den vorhergehenden Lancierschuss schiebt, beim ersten Lancéschuss setzt der Regulator aus, damit sich derselbe völlig über den vorangegangenen Grundschuss legt. H. F.

Einigkeit macht stark.

Durchgeht man heutigentags die Fachblätter, so wird man in ganz auffallender Weise immer wieder von neuen Vereinen, Verbänden, Kartellen, Konventionen, Ringen, Fusionen u. drgl. lesen, welche die einzelnen Stände oder Teile derselben unter sich bilden. Es geht daraus hervor, dass man jetzt mehr denn früher das Bedürfnis hat, sich gegenseitig zusammen zu schliessen, um die Interessen seines Standes besser zu wahren. Und das ist sehr zu begrüssen! Noch vor verhältnismässig wenig Jahren hielt es ziemlich schwer, solche Verbände auf die Dauer fruchtbar zu organisieren, es wollte sich Niemand gerne auch nur eine scheinbare Fessel anlegen lassen im Glauben, damit an geschäftlicher Freiheit einzubüssen resp. den Löwenanteil des vorgerechneten Nutzens seinen Konkurrenten sichern helfen zu sollen. Oft mag das Misstrauen berechtigt gewesen sein, denn nicht allemal waren es die lautersten Elemente, welche die führende Rolle dabei führen wollten. Allein nach und nach siegte doch die Vernunft; man sah ein, dass der Gedanke einer Vereinigung an und für sich gut war, besprach sich gegenseitig mehr, man schuf breitere Grundlagen und schliesslich nahm die Sache eine greifbare Gestalt an dank den rastlosen Bemühungen wirklich wohlmeinender, gescheiter Männer. Die auf reeller Basis entstandenen Verbände konnten sich aber auch rasch die Anerkennung der mitbeteiligten Kreise sichern, denn an einer vernünftigen Gemeinschaft wird Niemand Anstoss nehmen. Unschätzbarer Segen mag auf diesem Wege schon gestiftet worden sein und wieviel mal mehr wäre noch möglich, wenn man nur rechtzeitig wollte. Durch die Macht der Verhältnisse sind im letzten Jahrzehnt wohl die meisten Interessen verschmolzen worden. Die Organisationen riefen einander, leider oft nicht bloss zum edlen Wettstreit, und geschäftliche Krisen oder Miseren verschiedener Art übten einen gewaltigen Druck aus. Diesem gab man endlich nach und wenn nur einigermassen ehrlicher Wille dabei war, angefeuert von der Erkenntnis, dass eventuell die ganze Existenz auf dem Spiele steht, so wurde manchmal noch etwas wett gemacht von dem, was versäumt war. Beweise hiezu könnten genug angeführt werden; einer der eklatantesten ist die Ostschweizerische Ausrüstergenossenschaft, deren Gründung geradezu ein Glück für viele Betriebe bedeutete.

Aber warum sich erst zum Guten zwingen lassen; wäre es nicht besser, man einigte sich vorher? Dem Schreiber dieser Zeilen schwebt natürlich eine noch grössere Einigkeit in unserer Textilindustrie vor. Seit Jahr und Tag trägt er sich mit der Erfüllung solcher Wünsche und rechnet sich einen eminenten Nutzen davon aus. Wohl bestehen bereits Verbände innerhalb unserer Grenzen, einige erfolgreich schon jahrzehntelang; doch es gäbe noch viel zu tun auf diesem Gebiete. Zum Teil wäre eine strammere Organisation vonnöten, mehr aber ein selbstloseres Zusammenwirken überhaupt, damit unsere verschiedenen Industrien je in sich gefestigte Bollwerke bilden, die insgesamt ein glänzendes Beispiel geschäftlicher Klugheit wiederspiegeln könnten. In einem Lande wie der Schweiz sollte es eigentlich viel leichter möglich sein, die Leute unter einen Hut zu bringen. Die Betriebe sind nicht so zahlreich und so weit auseinander, die Industriellen begegnen sich häufiger, namentlich durch den usuellen Besuch der Börsen, sie treffen sich in den Ratsälen und können also die Situation eher übersehen. Anderseits meint man, müsste z. B. der Preiskampf schon längst unerträglich geworden sein bei der geringen Ausdehnung des Inlandmarktes und so mehr zum Zusammenhalten geführt haben. Den Boden auf dem Auslandsmarkt hätten bis zu einem gewissen Grade festgefügte Gruppen vielleicht ebenfalls nicht so rasch unter den Füssen verloren. Eine konsequente Politik in diesem Sinne setzt sich selbst das schönste Denkmal und den Dank dafür kann man nur vom Vaterland erwarten.

Auch heute ist noch Zeit, sich die Hände freundlich zu reichen, den unbefriedigenden Egoismus abzustreifen und nach Kräften mitzuhelfen an einer Gesundung und Förderung desjenigen Ganzen, dem man als Glied angehört. Und wer das nicht tut, hilft seinem Stande das Grab schaufeln und ist ein schlechter Patriot. An Perioden geschäftlicher Depression wie jetzt ist die beste Gelegenheit zum Sammeln der einzelnen Kräfte, aber auch die Prüfungszeit für die schon gesammelten; ihre Treue wird nicht unbelohnt bleiben. Die Fabrikation von passenden Spezialitäten einerseits und eine lückenlose gegenseitige

Verbindung der Produzierenden zum allgemeinen Besten anderseits ist für schweizerische Verhältnisse das allein Richtige. Es erhält uns nicht nur, sondern bringt uns auch wieder vorwärts. Ueberlassen wir es tüchtigen und freien Männern, die Grundlagen dazu zu finden und treten in das neue Jahr hinüber mit neuen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft, nicht ohne selbst den löblichen Absichten die guten Taten folgen zu lassen!

A. Fr.

Reform der Fachschulen für Textilindustrie.

In der Sitzung vom 11. Oktober 1909 der Brünner Handelskammer wurde folgendes Referat über die Reform der Fachschulen für Textilindustrie vorgelegt und der gestellte Antrag angenommen.

Wie das Ministerium für öffentliche Arbeiten in einem an die Kammer gerichteten Erlasse vom 17. März 1909 ausführt, vermögen die Unterrichtserfolge der Fachschule für Textilindustrie ungeachtet aller Fortschritte, die in den letzten zehn Jahren zu verzeichnen sind, den Anforderungen der Praxis nicht zu genügen. Es seien einschneidende Aenderungen in den organisatorischen Grundlagen nötig, um die Bildungsstätten in die Lage zu versetzen, dem Bedarfe der heimischen Textilindustrie in bezug auf die Heranbildung eines qualifizierten Hilfspersonales vollkommener zu entsprechen, als dies bisher möglich war. Das genannte Ministerium hat der Kammer gleichzeitig mit dem erwähnten Erlasse eine von Wilhelm Hamann verfasste Broschüre übermittelt, in welcher positive Vorschläge über die Richtung der in Aussicht genommenen Reformen enthalten sind, und hat um Erstattung eines eingehenden Gutachtens über diesen Reorganisationsplan ersucht. Der Gedankengang des von Hamann erstatteten Referates ist im wesentlichen folgender:

Die Stellung, welche die Absolventen der Textilfachschulen in der Praxis finden, ist eine durchaus verschiedenartige, wie auf Grund umfassender Erhebungen der gewerblichen Unterrichtsverwaltung zusammengestellt wurde.

Der Mannigfaltigkeit der Verwendung entsprechend, benötigen natürlich die Absolventen auch keineswegs gleichartige Kenntnisse und Fertigkeiten. Nach den Untersuchungen des Direktors Hamann hätten von 4151 Absolventen 737 keiner Spezialausbildung bedurft, 702 hätten sich insbesondere in technologischer, 314 in zeichnerischer, 694 in kaufmännischer, 796 in höherer technischer und kaufmännischer, 51 in zeichnerischer und kaufmännischer Richtung und 854 in höherer technischer, kaufmännischer und zeichnerischer Richtung bewähren müssen, um den von ihnen innegehabten Platz auszufüllen. Die heutige Textilfachschule vermittelte jedoch kein ausreichendes Mass technologischen, zeichnerischen und kaufmännischen Spezialwissens. Von verschiedener Seite sei daher gefordert worden, dass die gegenwärtige Unterrichtszeit verlängert und den Schülern Gelegenheit geboten werde, alle in der Praxis notwendigen Spezialkenntnisse zu erwerben. Dieser Modus sei aber zweifellos nicht der geeignete. Eine Ausdehnung der Lehrzeit würde allgemeinem Widerstande begegnen, da es eine gerechtfertigte Forderung der modernen Zeit sei, dass den Schülern möglichst bald der Weg ins praktische Berufsleben eröffnet werde. Dazu komme noch der Uebelstand, dass sehr viele Frequentanten eine Menge von Detailkenntnissen sich aneignen müssten, die sie später gar nicht brauchen würden. Sämtliche Hilfskräfte der Textilindustrie bedürfen der allgemein webereitechnischen Kenntnisse und Fertigkeiten. Ein grosser Teil derselben bedarf aber auch nur dieser allein. Die Ausbildung dieses Teiles der Frequentanten kann also auf die Theorie und Praxis der Weberei beschränkt bleiben. Von den übrigen benötigt wieder nur ein Bruchteil die Ausbildung in allen derzeit an den Webeschulen gepflegten Richtungen. Es sind dies die künftigen Fabrikanten, ferner die späterhin als leitende Kräfte in Textilbetrieben und zum Teil die als Hilfskräfte im väterlichen Geschäfte Verwendung findenden Schüler. Bei sämtlichen anderen aber genügt neben der allgemein webereitechnischen Vorbildung eine allerdings vertiefte Schulung in textiltechnologischer oder in artistischer und kaufmännischer Hinsicht, in einer geringen Zahl von Fällen in zweien dieser Richtungen. Es müsste demnach als eine Vergeudung von Zeit und Kraft erscheinen, wenn man jeden Schüler in allen Spezialzweigen ausbilden wollte. Diesen Fehler würde eine Schulorganisation vermeiden, gemäss welcher auf einer Unterstufe, die den allgemein webereitechnischen Unterricht umfasst, Kurse technologischer, artistischer und kommerzieller Richtung als Oberstufe aufgebaut sind, deren Besuch jedem einzelnen Schüler nach freier Wahl überlassen bleibt. Schon der Besuch der Unterstufe allein, in welcher die gesamte Theorie und Praxis der Weberei in abschliessender Weise zu lehren wäre, würde für die Erlangung einfacher Stellungen in Webereibetrieben genügen. Jenen Schülern aber, die bessere Stellungen anstreben, wäre die Möglichkeit geboten, durch den Besuch des einen oder anderen Kurses der Oberstufe jene weitere Ausbildung zu finden, welche sie für ihr Fortkommen benötigen, ohne dass ein Zwang zur Erlernung von Gegenständen bestünde, die der Schüler für seinen künftigen Beruf nicht braucht.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Briefkasten.

Die erhaltenen Neujahrsglückwünsche werden bestens verdankt und herzlichst erwidert. F. K.

Anmerkung.

Der Feiertage wegen kommt diese Nummer etwas später heraus.

Bestellungen auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“
für das erste Halbjahr 1910 werden von der **Expedition, Metropol, Zürich** sowie von den Postanstalten und Buchhandlungen entgegengenommen. :-: DIE EXPEDITION.

Verzeichnis offener Stellen.

Gesucht wird:	Branche:	Offerten sind zu adressieren:
Spinnerei-Obermeister (Schweizer)	Spinnerei Italiens (Indische u. amerikanische Garne)	„Z. P. 16“, Rudolf Mosse, Zürich
Technischer Leiter	B'wollfeinspinnerei in Görkau	Florian Hübel, Böhm.-Kamnitz
Webermeister, energisch, tüchtig	Tuch-, Flanell- u. Modewarenfabrik	S. Hellers Ww. Sohn, Mähr.-Weisskirchen
Appreturmeister	Ausländische Leinenfabrik	Rudolf Mosse, Berlin SW., unter „J. P. 6091“